

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentl. 5 mal / Bezugspreis: Monatl. 1,56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 73 | Altensteig, Dienstag den 27. März 1928 | 51. Jahrgang

### Wieder ein deutscher Bundesstaat weniger

Die deutsche Vielstaaterei nach dem 30jährigen Kriege — Der deutsche Bund vom Jahre 1815 — Das neue Deutsche Reich — Veränderungen seit dem Umsturz — Geschickerte Verhandlungen Preußens mit Mecklenburg und Lippe — Die eigentümliche Rechtslage in Waldeck — Der Anschluß Pommerns an Preußen — Abschluß des Vertrages zwischen Preußen und Waldeck — Wird der Vorgang Schule machen?

Eigenbrüderlei und nationale Uneinigkeit waren von jeher ausgeprochene Fehler des deutschen Volkes, die schon in alter Zeit seinen Gegnern genau bekannt waren und von ihnen nach Möglichkeit ausgenutzt wurden. Manche Niederlage haben die alten Germanen dem welt herrschenden Rom beigebracht, aber die römischen Feldherren verstanden es stets meisterhaft, Anfrieden zwischen den einzelnen deutschen Völkern zu säen, so daß der Sieg niemals ausgenutzt werden konnte. Fast dauernd bekämpften sich im Mittelalter die deutschen Stämme; wenn auch jedes Herzogtum dem Kaiser zur Heerfolge verpflichtet war, so konnte doch dieser nur zu oft mit der gesamten Wehrmacht erst dann ins Feld ziehen, wenn er die Gegner seines Stammes bezwungen oder gegen weitgehende Versprechungen für sich gewonnen hatte. War aber Deutschland in sich einig und hatte es das Kriegsbedürfnis im Innern begraben, so war es unbeflegbar und wurde bald Herr über alle noch so starken Feinde.

Da Deutschlands Nachbarn im Osten und im Westen sich schon in frühen Jahrhunderten zu einem Staatsganzen zusammengeschlossen hatten, war es ihnen nur zu häufig ein Leichtes, das in sich zerrissene Deutschland niederzuwerfen und vor allem die deutschen Gauen zum Kriegsschauplatz zu machen. Am meisten zeigten sich die bösen Folgen des Partikularismus nach dem 30jährigen Kriege, wo man nicht weniger als 350 weltliche und geistliche Gebiete zählte, darunter allein 56 freie Städte und 71 kleine Grafschaften und Herrschaften. Jeder Fürst pochte aber auf seine Rechte und war eifrigst auf seine Selbständigkeit, nicht selten bekriegten sich die kleinen Staaten untereinander, wobei sie allerdings meist sich nach Bundesgenossen umsehen mußten. Etwas besser wurden die Verhältnisse im Jahre 1803, als der Reichsdeputationshauptschluß die geistlichen Fürstentümer beseitigte und alle Reichsstädte bis auf sechs mediatisierte. Immerhin setzte sich der im Jahre 1815 gegründete „Deutsche Bund“ außer Österreich und Preußen noch aus 34 Staaten zusammen. Der Krieg 1866 beseitigte einige Staaten, das am 18. Januar 1871 proklamierte Kaiserreich bestand aus 25 Staaten sowie dem Reichsland Elsaß-Lothringen, das durch den Frankfurter Frieden an Deutschland fiel.

Der Umsturz im November 1918 brachte wohl das Ende der Herrscherhäuser, nicht aber das der Länder. Nur die Thüringischen Staaten schlossen sich zu einem Freistaat zusammen, das bisherige Herzogtum Coburg fiel an Bayern, so daß das Deutsche Reich heute noch aus 18 Staaten, darunter 3 freien Städten, besteht. Die Größe der deutschen Staaten ist sehr verschieden. An der Spitze steht Preußen mit 38,1 Millionen Einwohnern, der kleinste Bundesstaat Schaumburg-Lippe zählt nur 48.000 Einwohner. Alle diese Länder haben aber neben der gemeinsamen Reichsregierung und dem Reichstag noch ihre besondere Regierung sowie ihre Volksvertretung. Da die Zahl der Reichs- und Landesminister sowie der Mitglieder der Parlamente in Deutschland so groß ist wie in keinem anderen Lande der Welt, so hat natürlich Deutschland auch die bei weitem teuerste Verwaltung. Es ist daher geradezu eine Ironie des Schicksals, daß das durch den Weltkrieg und die Nachkriegszeit so verarmte Reich sich den kostspieligen Verwaltungsapparat leisten muß.

Mehrheit haben die kleinen Staaten, denen die Bezahlung ihrer Beamten oft sehr schwer fällt, den Anschluß an Preußen gewünscht, doch sind alle Verhandlungen bisher wieder abgebrochen worden, da die Bevölkerung der Länder selbst Wert darauf legte, ihre Selbständigkeit zu wahren, selbst auf die Gefahr hin, daß die Ausgaben für den Verwaltungsapparat immer noch größer werden. In Schaumburg-Lippe hat sich das Volk nur zu etwa einem Drittel für den Anschluß an Preußen ausgesprochen, auch Mecklenburg-Schwerin und Lippe-Deimold wollen lieber die teuren Kosten bezahlen, als das Opfer ihrer Selbständigkeit bringen.

Nun hat der Freistaat Waldeck seinen völligen Anschluß an Preußen beschlossen, die Verhandlungen sind vor wenigen Tagen abgeschlossen worden und bedürfen nur noch der Zustimmung des Reichsrates.

Allerdings lagen die Verhältnisse in Waldeck anders wie bei allen übrigen deutschen Staaten. Das Fürstentum Waldeck besteht seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts und wurde im Jahre 1349 reichsunmittelbar. Sein Fürstenhaus hat dem Österreichischen Heere manch lästigen General geliefert, dessen Name in der deutschen Geschichte einen guten Klang hat. Das Fürstentum selbst aber ist nie wesentlich vergrößert worden und bestand bis zuletzt aus dem Fürstentum Waldeck-Wadungen sowie der Grafschaft Pyrmont, die in einem reizenden Seitental der Weiser unweit Hameln liegt und durch ihre Heilquellen schon seit Jahrhunderten bekannt ist. Auch Wädungen erfreute sich schon im 18. Jahrhundert als Heilbad eines guten Rufes.

Das Fürstentum Waldeck war im Jahre 1915 dem deutschen Bunde beigetreten und schloß sich im Juni 1866 an Preußen an, mit dem es schon seit dem Jahre 1862 durch eine Militärkonvention verbunden war. Im Herbst 1866 trat Waldeck dem Norddeutschen Bunde bei, doch lehnte damals der Landtag die Bundesverfassung einstimmig ab, da das Land die Kosten der neuen Verhältnisse nicht zu tragen vermochte. Daraufhin schloß der Fürst im Juli 1867 mit Preußen einen Vertrag, das vom 1. Januar 1868 ab die Verwaltung übernahm. Der Fürst behielt sich nur einzelne Rechte vor. Der Vertrag mit Preußen war auf 60 Jahre geschlossen und konnte von da ab alljährlich gekündigt werden. Der Freistaat Preußen hat von diesem Rechte am 1. Januar 1928 Gebrauch gemacht, so daß am 1. Januar 1929 der Freistaat Waldeck wieder in den Besitz seiner vollen Souveränität gekommen wäre. Daran liegt den Städten und Gemeinden aber nichts, denn es fällt ihnen auch heute noch schwer, die Verwaltungskosten und Beamtenbesoldungen aufzubringen.

Der ganze Freistaat Waldeck hat einen Flächeninhalt von etwa 20 Quadratmeilen und zählt 56.000 Einwohner. Das Land zerfällt in die drei Kreise der Twiste, des Eisenberges und der Eder mit den Städten Krosen, das mit seinen 2500 Einwohnern die kleinste deutsche Hauptstadt war, Korbach und Wadungen. Der vierte Kreis des Landes, Pyrmont, ist durch einen Staatsvertrag zwischen Preußen und Waldeck, den nach langen Verhandlungen auch der Reichsrat genehmigt hat, bereits im Jahre 1922 an Preußen gefallen. Von dieser Veränderung ist damals nur wenig in die Öffentlichkeit gedrungen.

Für den Freistaat Waldeck war es somit hauptsächlich eine Geldfrage, besonders aber für seine Städte und seine mehr als 100 Gemeinden. Es bedurfte, um die Frage des Anschlusses an Preußen zu entscheiden, in Waldeck keiner Volksabstimmung; denn seit mehr als 60 Jahren war man die preussischen Beamten gewöhnt und ist recht gut mit ihnen ausgekommen. Mit dem Herrscherhause sind eine ganze Anzahl von Einrichtungen verschwunden, die den Einheimischen vielleicht den Uebertritt in das preussische Untertanenverhältnis erschwert hätten. Diese Hindernisgründe sind nunmehr weggefallen; die pekuniäre Seite des Vertrages ist gerade für Waldeck sehr günstig, schwerlich wird man in Korbach und Wadungen den völligen Anschluß an Preußen bereuen. Die Verhandlungen waren jedoch nicht ganz einfach und haben trotz des beiderseitigen Entgegenkommens mehrere Monate in Anspruch genommen, ein Beweis, wie viele strittige Punkte bei derartigen Anschlüssen zu behandeln und zu begleichen sind. Hoffen wir, daß auch die anderen kleinen Staaten dem Beispiele Waldecks bald folgen mögen!

### Auffstieg zu einem Transozeanflug

Berlin, 26. März. Das Junkersflugzeug D 1167 (die frühere „Beemen“) ist heute vormittag um 8.08 Uhr vom Tempelhofer Feld mit den Herren von Hünefeld, Köhl und Spindler gestartet. Es soll beabsichtigt sein, noch im Laufe des Tages den in Irland gelegenen Flugplatz Baldonnel zu erreichen, wo bereits vor einiger Zeit für diesen Flug Betriebsstoff gelagert wurde. Darüber hinaus soll, wie verlautet, der Weiterflug nach Amerika versucht werden.

Die Vorbereitungen zu dem Fluge wurden mit der größten Heimlichkeit betrieben. Auch die ausgedehnten Probeflüge, die Köhl unternommen hatte, fanden nicht auf der Maschine statt, die jetzt zum Ozeanflug gestartet ist. Das Flugzeug D 1167 wurde erst in den letzten Tagen von Dessau nach dem Flugplatz Berlin-Tempelhof gebracht. Köhl hat, um über die Tragweite seines heutigen Unternehmens zu klären, nur 260 Liter Betriebsstoff einfüllen lassen, eine Menge, die an und für sich zum Flug nach Island nicht ausreichen würde. Auch über die sonstige Ausrüstung des Flugzeuges wurde großes Stillschweigen bewahrt. Köhl will

von Baldonnel aus sobald als möglich, also in den ersten Morgenstunden des Dienstag, starten, um über Neufundland möglichst ohne Zwischenlandung den Flugplatz Mitchell Field bei Nework zu erreichen. Allerdings werden im Augenblick die Wetterverhältnisse nicht für günstig gehalten.

#### D 1167 in Baldonnel gelandet

Berlin, 26. März. Das Junkersflugzeug D 1167 ist nachmittags 5.30 Uhr auf dem Flugplatz Baldonnel in Irland gelandet. Das Flugzeug, das heute vormittag mit den Herren von Hünefeld, Köhl und Spindler auf dem Tempelhofer Feld aufgestiegen war, ist glatt gelandet.

Berlin, 26. März. Die Flugtrecke, die Hauptmann a. D. Köhl, Hr. v. Hünefeld und der Monteur Spindler von Berlin nach Baldonnel in knapp 9 1/2 Stunden zurücklegten, beträgt rund 1600 Kilometer. Der Junkerseindecker D 1167 hat also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern entwickelt. Der Flug ist ohne Zwischenlandung durchgeführt worden.

London, 26. März. Die Militärbehörden erwarteten von heute mittag an das Flugzeug D 1167. Ein vom Kommandeur des Flugplatzes Fitzmaurice gesteuertes Flugzeug flog über Dublin, um nach der D 1167 Ausschau zu halten. Kurz nach 5 Uhr kam das deutsche Flugzeug in Sicht. Es flog ziemlich tief und wurde von einem irischen Flugzeug begleitet. Die D 1167 flog nach Baldonnel weiter und landete dort wohlbehalten.

London, 26. März. Der deutsche Flieger Köhl sagte in einer kurzen Erklärung, bei seinem Fluge nach Irland habe er mit starken Gegenwinden zu kämpfen gehabt, doch habe sich das Flugzeug glänzend gehalten. Ueber seine weiteren Pläne gab Köhl keine Erklärung ab. — Der deutsche Flieger Loose und einige Mechaniker erwarteten mit Betriebsstoff für das Flugzeug die Ankunft der D 1167 bereits seit einigen Tagen in Baldonnel. Die endgültigen Vorbereitungen für den Weiterflug werden in Baldonnel zu Ende geführt. Möglicherweise wird Loose Köhl auf dem Transatlantikkflug begleiten. Bei ihrer Landung in Londen heute nachmittag hatten die Flieger einige Schwierigkeiten. Sie umkreisten den Flugplatz mehrmals, bevor sie niedergehen konnten. Da die Flieger die ganze letzte Nacht hindurch mit den Flugvorbereitungen beschäftigt waren, fühlten sie sich sehr ermüdet.

### Neues vom Tage.

#### Die Wahlen endgültig auf den 20. Mai festgesetzt

Berlin, 26. März. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger aus parlamentarischen Kreisen hört, ist der Wahltermin nunmehr endgültig auf den 20. Mai festgesetzt worden.

#### Dr. Wirth auf demokratischer Liste?

Berlin, 26. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Düsseldorf meldet, beabsichtigt die Deutsche Demokratische Partei den Zentrumsabgeordneten, Reichsanwalt a. D. Dr. Wirth, die zweite Stelle der demokratischen Kandidatenliste in den Wahlbezirken Düsseldorf-Ost und Düsseldorf-West anzubieten. Spitzenkandidat soll wie bisher der Abgeordnete Ertelenz bleiben. Der Vorstand der demokratischen Partei der Wahlkreise Düsseldorf-Ost und Düsseldorf-West hat in einer Sitzung dem Vorschlag zugestimmt. Dr. Wirth selbst hat, wie das Blatt schreibt, noch in keiner Weise zu dieser Anregung Stellung genommen.

#### Die Nordpolexpedition des Generals Nobile

Berlin, 26. März. In den Tagen vom 13. bis 15. April wird, wie nunmehr feststeht, das neue Expeditionsflugschiff des Generals Nobile, die „Italia“, aus Mailand kommend, in Stolp eintreffen. Die „Italia“ wird danach in Friedrichshafen eine Zwischenlandung machen und dort Wasserstoffgas nachfüllen, da bei der Alpenfahrt, die sie in Höhen bis 4500 Meter führen soll, selbstverständlich ein erheblicher Gasverlust eintritt.

#### Neue Verhaftungen von Technikern in Rußland

Riga, 26. März. Ein deutscher Ingenieur, der in Rußland eine leitende Stellung bekleidet, erklärte auf seiner Durchreise von Moskau nach Berlin einem Vertreter der „Rigaischen Rundschau“, es lasse sich bisher noch nicht feststellen, wieviel Angehörige des technischen Personals in der letzten Zeit verhaftet worden seien, doch scheinen nahezu sämtliche Techniker, die noch aus der Vorkriegszeit zurückgeblieben waren, festgenommen worden zu sein.



**Die Wirtschaftsverluste Südtirols**  
 Innsbruck, 28. März. Wie die „Innsbrucker Nachrichten“ melden, haben die beiden deutschen Südtiroler Abgeordneten Baron Sternbach und Dr. Tinzl im Zusammenhang mit der Vorgesprache bei dem neuen Unterstaatssekretär im Ministerrat, die unlängst in Rom stattgefunden, eine ausführliche Denkschrift über die augenblickliche schwierige Wirtschaftslage in Südtirol überreicht. Die deutschen Abgeordneten betonten darin freimütig, daß die Ursachen der Südtiroler Wirtschaftskrise vor allem in der gewaltsamen Trennung der natürlichen Wirtschaftseinheit mit Nordtirol gelegen seien. Die Verluste, welche das Wirtschaftsleben in Südtirol im ersten Jahrzehnt italienischer Herrschaft zu verzeichnen habe, beläufen sich auf rund eine halbe Milliarde Goldkronen oder auf rund 3 Milliarden Papierlire. Obwohl die Provinz Bozen im Verhältnis zu den übrigen 91 Provinzen Italiens mit Rücksicht auf ihre Bodenbeschaffenheit geringste wirtschaftliche Ertragsfähigkeit aufweise, sei in Südtirol die Steuerbelastung um etwa ein Viertel höher als im übrigen Italien.

**Die Landesratswahlen im Saargebiet**  
 Saarbrücken, 26. März. Die Wahlen zum Landesrat des Saargebietes haben sich ohne Zwischenfälle vollzogen. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 63,5 Prozent. Nach dem vorläufigen Wahlergebnis erhalten die Sozialdemokraten 43 411 gegen 46 627 im Jahre 1922, die Kommunisten 46 407 (40 235), die Wirtschaftspartei 9156 (10 398), die Deutschdemokratische Partei 3900 (0), die Saarländische Volkspartei 26 228 (37 571), die Christlich-Sozialen 9302 (0), die Deutschnationalen 10 496 (0), die Zentrumspartei 128 886 (108 211). Es erhalten voraussichtlich die Sozialdemokraten 5 (6), die Kommunisten 5 (5), die Wirtschaftspartei 1 (1), die Demokraten 0 (0), die Saarländische Volkspartei 3 (4), die Christlich-Sozialen 1 (0), die Deutschnationalen 1 (0), das Zentrum 14 (14) Sitze.

## Deutscher Reichstag

Annahme des Etats des Reichsinnenministeriums

Berlin, 26. März.  
 Präsident Seebe eröffnet die Sitzung am Montag um 12 Uhr. In allen drei Lesungen wurde ein Gesetzentwurf zur Ergänzung der Vorschriften über den Vorbehalt bei den Kollegialgerichten angenommen und die Einzelberatungen des Haushaltsplans des Reichsinnenministeriums fortgesetzt.

Bei der weiteren Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums im Reichstag äußerte sich

**Reichsinnenminister Dr. v. Reubell**  
 auf verschiedene Anfragen aus der Aussprache und kündigt eine wissenschaftliche Untersuchung des Problems des Geburtenrückganges an. Als er davon spricht, daß auch in dieser Frage die Kräfte des Glaubens und der Weltanschauung gewirkt werden müßten, ertönen von den Kommunisten Entrüstungsrufe. Der Abg. Scheller erwidert wegen des Zurufs „Heuchelei“ einen Ordnungsruf. Der Minister stellt weiter fest, daß er bereits mit dem Reichsinnenminister wegen einer Prüfung darüber in Verbindung getreten sei, inwieweit den außerordentlich nützlichen und lebensreichen Befreiungen des Bundes der Kinderreichen von Seiten der Reichsregierung geholfen werden kann. Der Vorwurf mangelnder Berücksichtigung der Belange der Arbeiterschaft in den Haushaltsprogrammen sei durchaus unberechtigt. Lebhafter Widerspruch links. Einzelne würden gerührt werden. Auch die Notwendigkeit einer Einflußnahme auf die Morgenfeiern könne nicht anerkannt werden. Der Minister lehnte sich dann mit

den Ausführungen des Abg. Heuß (Dem.) über Elternrecht und Gewissensfreiheit auseinander und erklärt, es entspreche nicht der Gewissensfreiheit und dem demokratischen Prinzip, wenn man die Vergewaltigung eines Teiles der christlichen Elternschaft wolle und der Weimarer Verfassung eine Interpretation aufzwinge, die ihrem Wortlaut nicht entspricht. Dem Abg. Sollmann erwidert der Minister, daß er in der Sache des Ministerialdirektors Badt seinerzeit an den Reichsrat einen Brief geschrieben habe, in dem einiges drinstehe und einiges nicht drinstehe. (Gelächter links.) Dieser Brief zeige eine ganz klare, positive Stellungnahme, die von dem in Frage kommenden Ausschuss auch durchaus verstanden worden sei. Im übrigen, so erklärt der Minister, müsse ich Erfahrungen hinsichtlich meines persönlichen Verhaltens in aufrichtiger Erwidern der Empfehlungen auf der anderen Seite mit derjenigen klaren Hochachtung entgegenzunehmen, welche der Bedeutung und Eigenart dieser Ratschläge zukommt. (Große Heiterkeit bei der Mehrheit, lebendige Zurufe links.) Die Verantwortung der Fragen des Abg. Sollmann wegen der Verabschiedung des Ministerialdirektors Dr. Brecht lehne ich aus grundsätzlichen Erwägungen ab. Im übrigen bin ich bereit, dem Abg. Sollmann Material darüber zu liefern, daß ein Unterschied besteht zwischen den Verabschiedungen von damals und der von heute.

Von den Kommunisten ist ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister eingebracht.

Abg. Sollmann (Soz.) wendet sich gegen die Schaffung einer Ostpreußenstelle im Innenministerium. Ostpreußen verlange finanzielle Unterstützung und nicht neue Beamtenstellen.

Reichsinnenminister v. Reubell erklärt, er habe nicht mit einem Wort ausgesprochen, daß der Ministerialdirektor Dr. Brecht etwa wegen seiner republikanischen Gesinnung entlassen worden ist. Der Minister weist darauf hin, daß für seine Maßnahmen auf beamtenpolitischem Gebiet der Umstand, ob der Reichstag veramtelt ist oder nicht, nicht entscheidend sei.

Der Nachtragsetat für 1927 mit Ausnahme einiger zurückgestellter Kapitel, wie Höfungs-Angelegenheit, wird ohne Aussprache erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Ergänzungshaushalts für 1928, der das landwirtschaftliche Notprogramm, das Sozialprogramm und die Nachforderungen für die Kriegsbefähigten enthält.

Abg. Dr. David (Soz.) bezieht sich auf die planmäßige Gestaltung des Marktes, die das landwirtschaftliche Notprogramm vorsehe, als eine Anleihe bei der sozialistischen Agrarpolitik.

Abg. v. Goldacker (Dnl.) dankte dem Minister Schiele für die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Die Art der Durchführung der Kleinrentnerfürsorge wird aber von allen Debattierenden bemängelt.

Die Aussprache ist damit beendet. Der Ergänzungsetat wird angenommen, ebenso eine Entschließung des volkswirtschaftlichen Ausschusses, die Mittel zur Umschuldung für die Koggenpflanzbriefschuldner verlangt.

Der gegen den Innenminister von Reubell gerichtete Mißtrauensantrag der Kommunisten wird gegen die Antragsteller, die Sozialdemokraten und die Mehrheit der Demokraten abgelehnt. Die Ausschüßentfälligkeit, die eine Reichsstaatsordnung und eine Reichslandgemeindenordnung fordert, wird im Hammersprung mit 172 gegen 132 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Dagegen haben Deutschnationale, Zentrum und Bayerische Volkspartei gestimmt.

Die Ausschüßentfälligkeit auf Beseitigung der Ländergesundheitsämter wird gegen eine starke Minderheit abgelehnt, die übrigen Ausschüßentfälligkeiten werden angenommen.

Der Etat des Innenministeriums wird in zweiter Beratung angenommen, dazu das Gesetz über Erzeugung und Verkauf von Schusswaffen und Munition.

Der Nachtragsetat wird gleichfalls in zweiter Beratung angenommen.

Die Abstimmung über den Ergänzungsetat wird am Dienstag 16 Uhr vertagt.

## Aus Stadt und Land.

Montag, den 27. März 1928.

**Deffentliche Wahlversammlung.** Am Sonntag abend 8 Uhr fand im Sternensaal die von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einberufene Versammlung statt. Nach einleitenden Worten von Herrn Böhner aus Nagold ergriff Landtagsabgeordneter Prof. Kerzgenhaller das Wort. Eine zweistündige Rede, die oft von Beifall unterbrochen war, hielt die Anwesenden bis zum Schluß in Spannung. In packenden, markanten Worten führte der Redner u. a. ungefähr folgendes aus:

„Nicht von der Wirtschaft her kann unser Volk gerettet werden, wie vielfach geglaubt wird. Nur eine Politik, die die Lebensinteressen des deutschen Volkes ins Auge faßt und sich rücksichtslos für diese Lebensinteressen einsetzt, kann das deutsche Volk von dem Zustande des modernen Sklavenvolkes, in den das deutsche Volk immer mehr gerätet, befreien. Durch den Versailles Vertrag wurde dem deutschen Volke die Militärlöhne, die Verwaltungshoheit über einen Teil seiner Hoheitsgebiete genommen. Durch die Annahme des Sachverständigenunterschieds des Generalagenten Dames wurde die Reichsbank der staatlichen Kontrolle entzogen. Die Währungshoheit wurde dem Volke dadurch genommen. Ebenso wurde die Vertretungshoheit genommen und die Finanzhoheit des Reiches weitgehend beseitigt. Vom Jahre 1928 an müssen jährlich 2,5 Milliarden an den Reparationsagenten Parter Gilbert abgeliefert werden. Die wesentlichen Hoheitsrechte eines freien Staates sind dem deutschen Volke so genommen. Das deutsche Reich ist somit zum Spielball ausländischer Mächte geworden und zwar durch die, die Volksbelange vertrittenden wackelnden Parteien. Von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten ist der augenblickliche Notzustand verschuldet, denn diese Parteien haben diese dem Volke seine Freiheit raubende Politik selbst herbeigeführt durch Annahme des sogenannten Dawespaktes. Die wahren Gegner, die Feinde deutscher Freiheit und sozialer Gerechtigkeit, sind die Sachverwalter und Inhaber der internationalen Hochfinanz, die sich die deutsche Wirtschaft durch Anleihegewährung und auferlegten Reparationsverpflichtungen zins- und tributpflichtig gemacht hat und damit vornehmlich über den deutschen Arbeiter und Bauer, den Handwerker, Mittelständler und Kleinindustriellen, kurzum über den schaffenden deutschen Menschen, die Herrschaft angetreten haben. Anstatt die wahren Ursachen, die wirklichen Urheber deutscher Volkstüm dem deutschen Volke zu zeigen und den Widerstandsgedanken gegen die immer mehr um sich greifende wirtschaftliche Verfallung anzufachen, wird das Volk zerpflegt. Mit Parolen, die für die Lebensinteressen des deutschen Volkes unbedeutend sind, wird das Volk getäuscht. Hier Unitarismus, hier Föderalismus, da Monarchie, dort Republik, für schwarz-weiß-rot, für schwarz-rot-gold, das sind die Kampfrufe, mit denen das Volk gegeneinander geführt wird. Ein in Abhängigkeit geratenes Volk kann es sich nicht leisten, um Staatsformen zu streiten. Nicht die Staatsform ist wesentlich. Wesentlich ist der Inhalt des Staates. Wesentlich ist, ob die Staatsgewalt in der Hand von Führern liegt, die Politik als sittliche Aufgabe betrachten, oder die Politik zu einem gewinnbringenden Geschäft machen wollen. Die Nat.-Soz. Deutsche Arb.-Partei, die den unbedingten Kampf für die Lebensinteressen des gesamten deutschen Volkes auf ihre Fahne geschrieben hat, will zunächst die Bedingungen, die eine sozialistische Innenpolitik unmöglich machen, beseitigen. Dazu aber bedarf es der Mitarbeit von Menschen, für die die Worte Ehre, Mannhaftigkeit, Männerstolz noch Klang und Inhalt haben. Diese Menschen zu gewinnen, sie in die Front der nationalen Opposition zu bringen, sie zum Träger des deutschen Sozialismus, der überlebten Kasten- und Standesbündel verachtet und dem derten Stande, dem deutschen Arbeiter, den ihm im Staate gebührenden Range verschaffen will, zu machen, das ist die nächstliegende Aufgabe des Nationalsozialismus.“

Reicher Beifall wurde dem Redner für seine klaren, überzeugenden Worte gezollt. Zu der angelegten Aus-

## Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(34. Fortsetzung.)

Machatzka's Gestalt schwankte, als er sich aus dem Stuhle hob.

Gunttram reichte ihm die Hände. „Das Gebet der Brüder wird mit dir sein. — Meine Rechte werde ich noch heute zur Rechenschaft ziehen.“

„Rein Vater Abt.“ Roffs Gesicht hob sich in nomensosem Schreden. „Maria trägt keine Schuld! Nur ich! — Nur ich allein!“

Ein mitleidiges Lächeln stahl sich in die Lippen Gunttrams.

„Es wird sich finden“, sagte er abwehrend. Roff neigte sich über die Hand, auf welcher der dunkle Stein des Ringes glänzte. Kein Ton kam aus seinem Munde, nur das Gesicht blieb tief geneigt.

Der Abt verstand. Dieser arme Mensch fand jetzt kein Wort, es müsse denn ein Schrei sein, in dem sich die ganze Dual seiner Seele kundtat. Er hob die Hand zum Segen, sah wie Roff in die Knie brach, gab Vater Hubertus einen Wink mit den Augen und drückte dann die Türe hinter sich zu.

Heulender Nordwind jagte um die Abtei, als Roff das große Tor hinter sich zuschlagen hörte, hinter dem alle Ruhe und aller Frieden für ihn verfanf.

„Vater komm heim zur Mutter! — Du mußt heimkommen!“ Die Tochter von Wolfgang Machatzka stand in einfarbigem, blauem Kleidchen aus billigem Wolstoff vor den brennenden Lichtern des Glasofens und rieb die Hände ineinander. Es schüttelte sie trotz der Hitze vor Frost. Ihre sonst so gefunden Wangen standen in fahlem Weiß.

„Ich kann jetzt nicht, Karoline! Ich kann nicht! Lauf nach Hause und bleib bei ihr und verlaß sie nicht und halte sie gut in den Augen. In einer Stunde ist die Schicht zu Ende! Dann komme ich.“

Karoline wollte sich eben wegschleichen, als Direktor Bergmann vorüberging. Er sah die Angst in den Augen des Mädchens, las das Schreien in dem Gesicht Machatzkas

und verhielt den Schritt. „Hat es irgendein Unglück gegeben?“

„Meine Frau“, sagte Machatzka und formte mit der Rehle die Rundung der glühenden Kugel, die an seinem Stabe hing.

„Mutter hat einen Brief bekommen und weint und betet, ich vermag sie nicht mehr zu beruhigen.“ Die Augen des Mädchens umfaßten die Gestalt des Direktors bittend.

Bergmanns Gesicht war auffallend blaß geworden. „Wissen Sie, was in dem Briefe steht?“ fragte er und nahm das Mädchen forschend ins Auge.

„Nein! Sie gibt ihn nicht aus der Hand, aber es muß etwas Fürchterliches darinnen stehen.“

Bergmanns Gesicht wurde noch einen Schatten bleicher. „Gehen Sie nach Hause, Machatzka! Ich verantworte es.“

Der nicht dankbar. Als er aus dem Tore trat, legte ihm der Direktor die Hand auf den Arm. „Lassen Sie mich wissen, worum es sich handelt.“

Machatzka maß ihn erstaunt. Was hatte der heute für Anwandlungen? Er hatte sich doch auch sonst nicht um sein Wohl und Wehe geforgt? Woher nun diese plötzliche Anteilnahme? Aber jetzt war keine Zeit, darüber nachzudenken. Im Lausfritt nahm er die menschenleere Dorfstraße und sprang die Stufen zu seinem Hause hinauf.

„Hermine!“ Die zarte Frau kauerte auf dem Boden und hielt ein Blatt mit den Fingern umschlossen. „Wolfgang, — sie will ihn mit nehmen! — Ich soll ihn nimmer haben dürfen!“

Behutsam, wie man ein weinendes Kind tröstet, hob er sie empor und drückte sie in einen Stuhl. „Loh sehen, Hermine!“ Er löste ihr das Blatt aus den Fingern und ließ seine Augen über die hierlich streifen Buchstaben hingleiten. Dann lachte er auf. Sein Gesicht verzog sich zu hartem, schneidendem Spott. „Wenn das so einfach wäre.“

„Ich werde sterben, wenn ich ihn hergeben muß.“

„Du mußt nicht!“

„Er ist unser Kind, Wolfgang!“

„Unser Kind! Beruhige dich, Hermine! Es gibt niemand, der ihn dir nehmen könnte! — Niemand! — Jetzt noch fünf- und zwanzig Jahren bestimmt sie sich, daß sie einen Sohn hat! — Jetzt noch fünf- und zwanzig Jahren will sie ihn kennen lernen! — Will sie an seiner Liebe gesund werden!“

„Es ist mein Sohn, der Reine.“ schlichzte die arme Frau. „Ich habe ihn genährt! Ich habe ihn gepflegt! — Alles habe ich für ihn getan, wie eine Mutter! Alles! Und nun käme sie und wollte ihn für sich haben und ich soll ihn verlieren!“

„Nein, aber du sollst dich beruhigen. Hermine!“ Machatzka

begann auf und ab zu gehen. Zwischen hinein strich er ungeschickt über das ergraute Haar seines Weibes und fuhr glänzend seinen langen Bart herab. „Man muß es ihm zu wissen tun!“

Machatzka mußte im Gehen inne halten, so hatte sich ihm die Frau plötzlich an die Brust geworfen. „Er darf es nicht wissen, daß er nicht mein Kind ist! Nie!“

„Er ist dein Kind!“ Die Rot des Wesens, das er trotz der äußerlichen Kälte über alles liebte, rief an seinem Herzen.

„Ich werde ihr schreiben, daß sie ihre Hände von ihm löst. Ich werde sie fragen, ob das der Dank ist, für alles das, was wir an ihr und an ihm getan haben. Wenn sie hundertmal meine Schwester ist, es war doch ein Opfer, das wir ihr brachten. Damals, ja, da waren wir gut genug, als sie in ihrer Verzweiflung gar nimmer aus und ein wußte. Und jetzt nach fünf- und zwanzig Jahren käme sie und wollte den Jungen wieder haben, für den wir sorgten, als ob er unser eigener wäre. Es gibt kein Gesetz, das ihn ihr zuspricht. Es gibt keine Richter, die ihn ihr ausliefern könnten, auch wenn wir damals nichts Schriftliches vereinbart haben.“

Hermine Machatzka wurde ruhiger. „Ich werde sie auf den Knien bitten, daß sie ihn mir läßt.“

„Das wirst du bleiben lassen“, sagte er barsch. „Das wäre ganz das Verkehrte. Entweder man gibt ihr überhaupt keine Antwort, oder eine solche, die ihr das Schreiben ein zweites Mal verleidet.“

„Du mußt sie gleich heute noch verständigen, daß wir ihn nicht hergeben, nicht um alles Gold der Welt.“

„Ja, ja! — Beruhige dich jetzt. — Und laß Karoline nichts wissen, sonst weht morgen das ganze Dorf seinen Schnabel daran und dann brauchst es auch nicht mehr lange, um zu seinen Ohren zu kommen. — Man weiß doch nicht, wie so ein junger Mensch die Sache aussieht.“

„Er wird uns nie verleugnen“, sagte die Frau und fuhr sich über die Augen. — „Er wird uns immer lieben und immer dankbar sein.“

„Ich setze keinen Zweifel daran, daß es so ist. Aber wenn er es erst gar nicht zu wissen bekommt, ist es besser für uns wie für ihn.“

Die Frau versprach zu schweigen und machte sich daran, das Zimmer in Ordnung zu setzen, während Machatzka nach seinem Hute griff und wieder nach der Fabrik hinunterging. Ein jörnig verbissener Ausdruck lag dabei um seinen Mund. Direktor Bergmann sah ihn kommen und tam ihm ein paar Schritte entgegen.

„Wie geht es Ihrer Frau?“

Machatzka's Ausdruck blieb finstler. „Es handelt sich um meinen Sohn.“ — (Fortsetzung folgt.)





Altensteig-Stadt

**Fuhr-Altkford**

Das Ausladen und Beiführen von Schotter vom Bahnhof auf die Ortsleiter- und Nachbarschaftstraßen;  
das Abführen des Straßenabzugs;  
das Führen des Wassersprengwagens;  
die Müllabfuhr;

sowie das Beiführen von Pflastersteinen, soll wieder freisch vergeben werden. Die hiesigen Fuhrunternehmer werden hiermit aufgefordert, ihre Offerte, (für jede Arbeitsleistung getrennt), spätestens bis Samstag, den 31. März d. J., vormittags 11 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Altensteig, 27. 3. 28.

Stadtbauamt.

Altensteig-Stadt.

**Verkauf von Schichttaug- und Brennholz**

im mündlichen Aufgebote

am Dienstag, den 3. April 1928 Nachmittags 3 Uhr im Rathaus.

Aus IX Hagwald 1. 2. 3. 4. 6. 11. 13. 15

VII Hochborferwald 2. 3. 5. 6. 7

V Rathhalde 3. 4. 5 III Langenberg 1. 2. 3.

IV Geiseltann 3. II Hasnerwald 1

6 Km. Buche Prügel

1 Km. Eiche Prügel

6 Km. F u. La Nugscheit

97 Km. Nadelholz Anbruch

57 Km. Nadelholz Prügel

Schliff 15. 5. 1928

Abdruck 1. 7. 1928

Städt. Forstamt.

**Kohlen**

Zur sofortigen und späteren Lieferung von

Union-Briketts

Eisform-Briketts

Anthrazit

empfiehlt sich

**J. Wurster Nachf.**

Telefon Nr. 16

**10 Rosen 4 Mark!**

Ihr Garten gewinnt durch Anpflanzung unserer Rosen. Wir liefern nur kräftige Pflanzen

Buschrosen: 10 Stück in 10 Sorten RMk 4.—, 25 St. in 10 Sort. RMk 9.—, 25 St. in 25 Sort. RMk. 10.—

Kletterrosen in verschiedenen Sorten:

1 Stück RMk. 0.60, 10 Stück RMk. 5.40

Hochstammrosen i. v. S., 75-100 cm Kronenhöhe

1 St. RMk. 1.75, 10 St. RMk. 16.—, 100-140 cm

1 St. RMk. 2.—, 10 St. RMk. 18.—

Trauerrosen 160-200 cm: 1 RMk. 4.—, 10 St. RMk. 36.—

Balkon- und Toprosen: 1 St. RMk. 0.60, 10 St. RMk. 5.40.

Jede Pflanze wird pflanzfertig mit Namen- und Farbenbezeichnung geliefert. Versand nur gegen Nachnahme.

Garantie für gute Ankunft. Beste Pflanzzeit? Je früher, desto besser! Illustrierter Hauptkatalog über Rosen, Obstbäume, Johannisbeeren usw. mit Kulturangaben gratis.

F. Paulsen, G. m. b. H., Baumschulen  
Elmhorn, Königsallee 410**Einstellschweine**

Wenn Sie ein, zwei oder mehr, große oder kleine Schweine zur Mast einstellen wollen, so beziehen Sie die hierzu bestgeeigneten Hannoverschen aus anerkannt bevorzugter Zucht, woher regelmäßige Transporte bei mir eintreffen.

Direkter Versand nach allen Bahnhöfen zu billigsten Tagespreisen.

Fritz Hoffmann, Schweineversand, Fellbach

Telefon 141.

d. Stuttgart.

Wart, den 26. März 1928.

**Todes-Anzeige.**

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten und Vater

**Johannes Herter**

Bauer

nach längerem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden im Alter von 60 1/2 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch, den 28. März, nachmittags 2 Uhr.

Martinsmoos.

**Dankagung.**

Für alle Liebe und Teilnahme, die wir anlässlich der Krankheit und des Heimgangs unseres lieben, unvergesslichen Vaters

**Friedrich Geiger**

Gemeindepfleger a. D.

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Mädchenchors, für die ehrenden Nachrufe des Herrn Schultheißen namens der Gemeinde und des Herrn Schnaible namens des Kriegerversams, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Grosse neue Sendungen in Frühjahrs-Mänteln, Kostümen und Kleidern**

sind bereits eingetroffen.

Ich bitte um Ihre unverbindliche Besichtigung

**Hermann Hengel, Freudenstadt**

Haus für Bekleidung und Ausstattung

**Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Nagold und Umgebung**

G. m. b. H., Altensteig

Am Gründonnerstag, den 5. April 1928, nachmittags 2 Uhr findet die

5. ordentliche

**General-Versammlung**

unserer Genossenschaft im Gasthof „Grüner Baum“ in Altensteig statt. Hierzu werden sämtliche Genossen freundlich und dringend eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstands.
2. Kasienbericht des Geschäftsführers.
3. Bilanz und Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden über die vorgenommene Revision, Antrag auf Genehmigung der Bilanz, Beschlussfassung über die Verteilung des Gewinns und der Höhe der Dividenden.
4. Antrag auf Entlastung des Vorstands und Geschäftsführers.
5. Antrag auf Aenderung des § 37 des Statuts.
6. Festsetzung der Höhe des Höchstcredits.
7. Wahlen des Vorstandes und Aufsichtsrats.
8. Vortrag von Landwirtschaftslehrer Häcker, Nagold.
9. Wünsche und Anträge.

Etwaige Anträge von Genossen zur Tagesordnung sind bis spätestens 1. April beim Vorstand einzureichen. Die Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute ab 8 Tage lang im Geschäftszimmer der Genossenschaft auf. Einsprüche dagegen sind beim Vorsitzenden des Vorstands einzureichen.

Den 27. März 1928.

Vorsitzender des Vorstands:  
KalmbachGeschäftsführer:  
SchneiderVorsitzender des Aufsichtsrats:  
Baltz**Familie Osterhase**

Nr. 3.

Und der Hase  
In dem Grase  
Streicht sich schmunzelnd dann den Bart,  
Weil zum Feste  
Dann auf's Beste  
Alles pünktlich fertig ward.

Darauf nahm er seinen Eier-Karren und fuhr fröhlich singend in den großen Ausstellungsraum des Hauses für Bekleidung, um sich mitten in das große Eier-Nest zu setzen, wo er Jung und Alt mit freundlichem Kopfnicken begrüßt.

Frau Lerche ermahnte ihn noch, nicht allzu leichtfertig mitten unter diese eiteln Menschen zu gehen, die es nicht immer gut meinen mit den Bewohnern aus dem Garten der Mutter Grün.

Papa Osterhase aber lächelte zuversichtlich. Wusste er doch, daß die Kunden dieses Hauses lauter nette Leute sind, die ein großes Zutrauen zu Herrn Hayer haben, weil er immer gewissenhaft gegen sie ist und ihnen nur das verkauft, was sie wirklich brauchen können in Anzügen, Mänteln, Kleidern, Hemden, Handschuhen und Strümpfen. Dabei bekommen die Stamm-Kunden des Hauses, trotz der niederen Preise auch ganz nette Kredite.

Damit dieses Familien-Leben im Hause für Bekleidung und Ausstattung aber noch enger wird, darf jedes Kind selbst den Oster-Hasen begrüßen und ein Ei aus dem Nest mit den hunderten bunten Ostereiern nehmen im

**Haus für Bekleidung und Ausstattung Reinhold Hayer, Altensteig**  
mit seinen Spezialabteilungen in Kleidern.